

# PFLEGESTATISTIK 2005

## Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung 2. Bericht: Ländervergleich - Pflegebedürftige

## 2005

Erscheinungsfolge: 2-jährlich  
Erschienen am 14. Februar 2007  
Artikelnummer: 5224002059004

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung können Sie direkt beim Statistischen Bundesamt erfragen:  
Gruppe Soziales, Reiner Rottländer, Telefon: +49 (0) 1888 644 8143;  
Heiko Pfaff, Telefon: +49 (0) 1888 644 8106 Fax: +49 (0) 1888 644 8994 oder E-Mail: [pflege@destatis.de](mailto:pflege@destatis.de)

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2007

Vervielfältigungen und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt	Seite
Zum Hintergrund der Statistik	3
Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse zu den Pflegebedürftigen	4
1. Anzahl und Altersstruktur	4
2. Alter und Pflegequote	4
3. Pflege zu Hause oder im Heim ?	5
4. Die Pflegestufen	5
5. Vergleich zu 2003	6
Begriffserläuterung	6
Ergebnistabellen: Pflegebedürftige zum Jahresende 2005 im Ländervergleich	7
1.1 Alter der Pflegebedürftigen – absolut –	7
1.2 Alter der Pflegebedürftigen – in Prozent –	8
2.1 Alter und Pflegequote	9
2.2 EXKURS: Alter und Bevölkerung	10
3.1. Art der Versorgung – absolut –	11
3.2. Art der Versorgung – in Prozent –	12
3.3 Art der Versorgung – Veränderung gegenüber 2003 in Prozent –	13
4.1 Pflegestufen – absolut –	14
4.2 Pflegestufen – in Prozent –	15
EXKURS: Zahl der Pflegebedürftigen – Abweichungen zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung	16

---

**Zeichenerklärung:** - = nichts vorhanden

#### Zum Hintergrund der Statistik

- Die Pflegestatistik wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit Dezember **1999 2-jährlich** durchgeführt.
- Ziel der Statistik ist es, Daten zum **Angebot** von und der **Nachfrage** nach **pflegerischer Versorgung** zu gewinnen. Es werden daher Daten über die Pflegebedürftigen sowie über die Pflegeheime und ambulanten Dienste einschließlich des Personals erhoben.
- Die Statistik setzt sich aus **zwei Erhebungen** zusammen: Zum einen werden die ambulanten und stationären **Pflegeeinrichtungen** befragt, zum anderen liefern die **Spitzenverbände** der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherung Informationen über die Empfänger von **Pflegegeldleistungen** – also die meist von Angehörigen gepflegten Leistungsempfänger.
- Der **Erhebungstichtag** für die Erhebung bei den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen ist der 15.12; der für die Pflegegeldempfänger – organisatorisch bedingt davon abweichend - der 31.12.
- Die Definitionen und Abgrenzungen der Statistik beruhen auf dem **Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI)**. Die Rechtsgrundlage für die Statistik bildet ebenfalls das SGB XI (§ 109 Abs. 1 in Verbindung mit der Pflegestatistikverordnung vom 24.11.1999, BGBl. I S. 2282).
- Seit dem 01.04.1995 gibt es Leistungen aus der Pflegeversicherung für ambulant versorgte Pflegebedürftige; für stationär Versorgte seit dem 01.07.1996.
- Neben dem vorliegenden Bericht ist zur **Pflegestatistik 2005** außerdem der Bericht mit den **Deutschlandergebnissen** erschienen. Zudem ist ein Ländervergleich über die **Pflegeheime** und einer über **ambulante Pflegedienste** vorgesehen. Die Berichte sind kostenlos im Statistik-Shop (<http://www.destatis.de/shop>) des Statistischen Bundesamtes unter dem Suchbegriff „Pflegestatistik“ abrufbar.
- **Berichte** über die Pflegestatistik **2001** und **2003** sowie die **Lebenslagen Pflegebedürftiger** anhand des **Mikrozensus 1999** und **2003** sind im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter: [http://www.destatis.de/allg/d/veroe/d\\_pflege99.htm](http://www.destatis.de/allg/d/veroe/d_pflege99.htm) zu finden. Hier sind auch die **Qualitätsberichte** zur Pflegestatistik eingestellt.
- Die Berichte über die **Pflegestatistik 1999** sowie die **Erhebungsbögen** und **Erläuterungen** der Statistik können Sie kostenlos per E-Mail bei uns anfordern ([pflege@destatis.de](mailto:pflege@destatis.de)). Zudem können wir auch weitere **Standardtabellen** auf Bundesebene kostenlos zur Verfügung stellen.
- Ergebnisse in tiefer **regionaler Gliederung** (z. B. Kreise und Regierungsbezirke) bietet das jeweils zuständige Statistische Landesamt. Eine gemeinsame Veröffentlichung mit **Kreisergebnissen** der Erhebung 2003 kann ebenfalls unter obiger Internetadresse abgerufen werden.

## Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse zu den Pflegebedürftigen:

### 1. Anzahl und Altersstruktur

Im Dezember 2005 waren 2,13 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI). Zwei Drittel (67%) der Pflegebedürftigen waren älter als 75 Jahre; ein Drittel (33%) waren Hochbetagte; sie waren 85 Jahre und älter (*siehe Tabellen 1.1 und 1.2*).

*Über 2 Millionen Pflegebedürftige – ein Drittel Hochbetagte*

In den Stadtstaaten Hamburg und Berlin sowie in Schleswig-Holstein gab es relativ viele **hochaltrige** Pflegebedürftige: der Anteil der ab 85-jährigen Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen beträgt in Hamburg rund 37% und in Berlin sowie Schleswig-Holstein 35%. Hingegen weisen Mecklenburg-Vorpommern (Anteil: 26%), Thüringen (29%), Brandenburg, Sachsen-Anhalt und das Saarland (jeweils 30%) relativ „junge“ Altersstrukturen auf.

*Hamburg – höchster Anteil hochaltriger Pflegebedürftiger*

### 2. Alter und Pflegequote

Im Dezember 2005 lebten in der Bundesrepublik 605.000 Personen, die 90 Jahre und älter waren. Von ihnen waren 60% bzw. 364.000 pflegebedürftig. Bei den 85- bis unter 90-Jährigen beträgt die entsprechende **Pflegequote** – also die Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu sein – rund 36%; bei den 75- bis unter 85-Jährigen ist sie erwartungsgemäß mit 14% niedriger; bei den 65- bis unter 70-Jährigen war der Wert mit rund 3% deutlich geringer (*siehe Tabellen 2*).

*60% der ab 90-Jährigen sind pflegebedürftig*

Die Pflegequote variiert zwischen den einzelnen Bundesländern: sie ist dabei in Baden-Württemberg im Alter häufig am niedrigsten. Dort beträgt z. B. der Anteil der Pflegebedürftigen bei den 85- bis unter 90-Jährigen 31%. Auch Hamburg hat in dieser Altersgruppe eine Quote von rund 31%. Die höchsten Werte liegen hingegen in Brandenburg (46%) und Mecklenburg-Vorpommern (47%) - also im Nordosten Deutschlands - vor: hier sind die Menschen im Alter generell eher pflegebedürftig als im Bundesdurchschnitt.

*Pflegequote im Alter: Niedrige Werte in Baden-Württemberg und Hamburg ...*

*... hohe in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern*

### 3. Pflege zu Hause oder im Heim ?

Mehr als zwei Drittel (68% bzw. 1,45 Millionen) der Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt. Davon erhielten 980.000 Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld, das bedeutet, sie wurden in der Regel zu Hause allein durch **Angehörige** gepflegt. Weitere 472.000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten. Bei ihnen erfolgte die Pflege jedoch zum Teil oder vollständig durch ambulante **Pflegedienste**. 32% (677.000) wurden in **Pflegeheimen** betreut (*siehe Tabellen 3.1 und 3.2*).

*Mehr als zwei Drittel der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt*

Die stärkste Bedeutung hat die **Pflege in Heimen** in Schleswig-Holstein - 40% aller Pflegebedürftigen wurden dort stationär versorgt. In Hessen hingegen wurden nur ca. 26% und in Brandenburg rund 27% der Pflegebedürftigen in Heimen betreut. Niedrige Anteile weisen auch Berlin, Thüringen und Bremen (jeweils rund 28%) auf.

*Stärkste Bedeutung der Heime in Schleswig-Holstein*

Die Versorgung durch **ambulante Pflegedienste** hat ein hohes Gewicht in Hamburg (30%), Bremen (29%), Brandenburg (28%) sowie in Sachsen (26%). In Brandenburg und Bremen wurden somit mehr Pflegebedürftige durch ambulante Pflegedienste als durch Pflegeheime versorgt. Bundesweit betrug der Anteil der ambulanten Pflegedienste 22%.

*Brandenburg und Bremen: Ambulante Pflegedienste versorgen mehr Pflegebedürftige als die Heime*

Die Betreuung allein durch **Angehörige** erfolgt insbesondere in Hessen (Anteil: 55%) und in Rheinland-Pfalz (51%). Die Bedeutung der Pflege durch Angehörige ist gering bzw. unterdurchschnittlich in den Stadtstaaten Hamburg (37%) und Bremen (43%). Schleswig-Holstein weist – auch infolge der starken Bedeutung der Pflege im Heim – ebenfalls einen niedrigen Wert (40%) auf. Der niedrige Wert in Sachsen (41%) ist auch bedingt durch den hohen Anteil der ambulanten Pflegedienste an der Versorgung. Im Bundesdurchschnitt wurden 46% der Pflegebedürftigen von Angehörigen versorgt.

### 4. Die Pflegestufen

Von den insgesamt 2,13 Millionen Pflegebedürftigen war die Hälfte der Pflegestufe I zugeordnet. Etwas mehr als ein Drittel (36%) erhielt Leistungen der Pflegestufe II. Der Anteil der **Schwerstpflegebedürftigen** (Pflegebedürftige der höchsten Stufe: Pflegestufe III) betrug 13%. (Alle Anteilsberechnungen hier ohne die Fälle „ohne Zuordnung“).

Der Anteil der Pflegestufe III ist am niedrigsten in Sachsen (10%), Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und dem Saarland (jeweils rund 11%); die Pflegestufe III wurde hingegen relativ häufig in Bayern (16%), Hessen und Niedersachsen (jeweils rund 15%) vergeben (*siehe Tabellen 4.1 und 4.2*).

*Anteil der Schwerstpflegebedürftigen: niedrigster Wert in Sachsen*

## 5. Vergleich zu 2003

Gegenüber 2003 hat die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland um insgesamt 2,5% bzw. 52.000 Personen zugenommen. Die Zunahme ist überdurchschnittlich bei den Pflegebedürftigen der Pflegestufe I (3,9% bzw. 40.000), aber auch bei den Pflegestufen II und III ist ein Anstieg um rund 0,5% (4.000) bzw. 1,7% (5.000) zu verzeichnen.

*2% mehr Pflegebedürftige als 2003.*

Die Daten zeigen dabei weiter einen Trend hin zur „professionellen“ Pflege in Pflegeheimen und durch ambulante Pflegedienste: So ist die Anzahl der durch ambulante Dienste Betreuten um 4,8% (21.000) und die in Heimen Versorgten um 5,7% (36.000) gestiegen, während die „reinen“ Pflegegeldempfänger um 0,6% (6.000) abnahmen. Somit sank auch der Anteil der zu Hause Versorgten von 69,2% auf 68,2% (siehe Tabelle 3.3).

*Weiterhin Trend zur professionellen Pflege*

*Anteil der zu Hause versorgten weiter rückläufig*

Die Veränderungsrate für die **Pflegebedürftigen insgesamt** ist unterschiedlich zwischen den Ländern: das höchste Wachstum von rund 8% liegt in Brandenburg vor; 7% weisen Berlin und Bremen auf. Einen leichten Rückgang von 1% verzeichnen Hamburg und das Saarland.

*Höchste Zunahme von 8% bei Pflegebedürftigen in Brandenburg*

### **Begriffserläuterung**

#### **Pflegebedürftige**

Erfasst werden Personen, die Leistungen nach dem SGB XI erhalten. Generelle Voraussetzung für die Erfassung als Pflegebedürftiger ist die Entscheidung der Pflegekasse bzw. des privaten Versicherungsunternehmens über das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung der Pflegebedürftigen zu den Pflegestufen I bis III (einschließlich Härtefällen).

Abweichend hiervon sind im stationären Bereich auch die Pflegebedürftigen in die Erhebung einzubeziehen, die im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt direkt in die Pflegeeinrichtung aufgenommen wurden und Leistungen nach dem SGB XI erhalten, für die jedoch noch keine Zuordnung zu einer bestimmten Pflegestufe vorliegt. Da in diesen Fällen die Zuordnung der Pflegestufe oftmals erst rückwirkend mit einem Zeitverzug von bis zu sechs Monaten erfolgt, ist dieser Personenkreis bereits zum Erhebungsstichtag mit zu berücksichtigen.

Bei der teilstationären Pflege werden die versorgten Pflegebedürftigen erfasst, mit denen am 15.12. ein Vertrag besteht.

Nicht erfasst werden im vollstationären Bereich die Empfänger von Pflegeleistungen der Hilfe für behinderte Menschen nach § 43 a SGB XI.

Pflegebedürftige zum Jahresende 2005 im Ländervergleich

1.1 Alter der Pflegebedürftigen - absolut -

Land	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon:		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	225 367	75 253	150 114	74 324	22 567	51 757	35 859	7 336	28 523	41 746	6 652	35 094
Bayern	302 706	100 313	202 393	105 625	31 115	74 510	49 641	10 003	39 638	50 255	8 218	42 037
Berlin	96 134	29 273	66 861	28 299	7 554	20 745	14 681	2 431	12 250	18 781	2 281	16 500
Brandenburg	74 600	24 081	50 519	25 264	6 623	18 641	10 659	1 863	8 796	11 452	1 589	9 863
Bremen	20 306	6 318	13 988	6 697	1 814	4 883	3 208	642	2 566	3 671	516	3 155
Hamburg	41 416	12 897	28 519	13 226	3 741	9 485	6 848	1 329	5 519	8 361	1 207	7 154
Hessen	163 291	54 019	109 272	56 936	17 019	39 917	25 692	5 247	20 445	26 998	4 390	22 608
Mecklenb.-Vorpommern	51 168	17 504	33 664	17 277	4 645	12 632	6 740	1 219	5 521	6 554	893	5 661
Niedersachsen	227 923	74 445	153 478	77 932	22 691	55 241	36 349	7 208	29 141	40 056	6 598	33 458
Nordrhein-Westfalen	458 433	146 931	311 502	161 472	47 507	113 965	70 879	13 334	57 545	77 353	10 784	66 569
Rheinland-Pfalz	97 882	31 618	66 264	35 851	10 834	25 017	15 567	3 150	12 417	17 374	2 609	14 765
Saarland	28 406	9 398	19 008	10 401	3 039	7 362	4 342	826	3 516	4 253	591	3 662
Sachsen	119 905	36 953	82 952	40 757	10 615	30 142	19 182	3 460	15 722	22 125	3 080	19 045
Sachsen-Anhalt	75 614	23 764	51 850	27 295	6 980	20 315	11 647	2 110	9 537	11 061	1 607	9 454
Schleswig-Holstein	77 503	25 500	52 003	24 641	7 190	17 451	12 508	2 487	10 021	14 323	2 297	12 026
Thüringen	67 027	21 594	45 433	24 493	6 364	18 129	9 872	1 874	7 998	9 620	1 466	8 154
Deutschland <sup>1)</sup>	2 128 550	690 272	1 438 278	730 667	210 359	520 308	333 741	64 542	269 199	364 063	54 799	309 264

<sup>1)</sup> einschließlich 869 im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

Pflegebedürftige zum Jahresende 2005 im Ländervergleich

1.2 Alter der Pflegebedürftigen - in Prozent - \*

Land	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon:		darunter: Anteil im Alter von ... bis unter ... Jahren an Pflegebedürftigen ...								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	100,0	33,4	66,6	33,0 <sup>1)</sup>	30,0 <sup>2)</sup>	34,5	15,9	9,7	19,0	18,5	8,8	23,4
Bayern	100,0	33,1	66,9	34,9	31,0	36,8	16,4	10,0	19,6	16,6	8,2	20,8
Berlin	100,0	<u>30,5</u>	<b>69,5</b>	<u>29,4</u>	<u>25,8</u>	<u>31,0</u>	15,3	8,3	18,3	<b>19,5</b>	7,8	<b>24,7</b>
Brandenburg	100,0	32,3	67,7	33,9	<u>27,5</u>	36,9	14,3	<u>7,7</u>	17,4	<u>15,4</u>	6,6	<u>19,5</u>
Bremen	100,0	31,1	68,9	33,0	28,7	34,9	15,8	10,2	18,3	18,1	8,2	22,6
Hamburg	100,0	31,1	68,9	<u>31,9</u>	29,0	<u>33,3</u>	16,5	10,3	19,4	<b>20,2</b>	<b>9,4</b>	<b>25,1</b>
Hessen	100,0	33,1	66,9	34,9	31,5	36,5	15,7	9,7	18,7	16,5	8,1	20,7
Mecklenb.-Vorpommern	100,0	<b>34,2</b>	<u>65,8</u>	33,8	<u>26,5</u>	37,5	<u>13,2</u>	<u>7,0</u>	<u>16,4</u>	<u>12,8</u>	<u>5,1</u>	<u>16,8</u>
Niedersachsen	100,0	32,7	67,3	34,2	30,5	36,0	15,9	9,7	19,0	17,6	8,9	21,8
Nordrhein-Westfalen	100,0	32,1	67,9	35,2	32,3	36,6	15,5	9,1	18,5	16,9	7,3	21,4
Rheinland-Pfalz	100,0	32,3	67,7	<b>36,6</b>	<b>34,3</b>	37,8	15,9	10,0	18,7	17,7	8,3	22,3
Saarland	100,0	33,1	66,9	<b>36,6</b>	32,3	<b>38,7</b>	15,3	8,8	18,5	<u>15,0</u>	<u>6,3</u>	<u>19,3</u>
Sachsen	100,0	<u>30,8</u>	<b>69,2</b>	34,0	28,7	36,3	16,0	9,4	19,0	18,5	8,3	<b>23,0</b>
Sachsen-Anhalt	100,0	31,4	68,6	36,1	29,4	<b>39,2</b>	15,4	8,9	18,4	<u>14,6</u>	6,8	<u>18,2</u>
Schleswig-Holstein	100,0	32,9	67,1	<u>31,8</u>	<u>28,2</u>	<u>33,6</u>	16,1	9,8	19,3	18,5	9,0	<b>23,1</b>
Thüringen	100,0	32,2	67,8	<b>36,5</b>	29,5	<b>39,9</b>	14,7	8,7	17,6	<u>14,4</u>	6,8	<u>17,9</u>
Deutschland <sup>3)</sup>	100,0	32,4	67,6	34,3	30,5	36,2	15,7	9,4	18,7	17,1	7,9	21,5

\* relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

<sup>3)</sup> einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

**Lesebeispiele für Altersanteile:**

<sup>1)</sup> Von den gesamten Pflegebedürftigen in Baden-Württemberg waren 33,0 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren

<sup>2)</sup> Von den pflegebedürftigen Männern in Baden-Württemberg waren 30,0 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren

Pflegebedürftige zum Jahresende 2005 im Ländervergleich

2.1 Alter und Pflegequote

Land	Pflegequote - Anteil an jeweiliger Bevölkerungsgruppe in Prozent - *											
	insgesamt	davon:		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	<u>2,10</u>	1,43	<u>2,75</u>	<u>11,6</u>	9,4	<u>12,9</u>	<u>30,6</u>	23,3	<u>33,3</u>	<u>52,7</u>	34,5	<u>58,5</u>
Bayern	2,43	1,64	3,18	13,7	10,9	15,3	35,1	25,8	38,6	61,4	40,2	68,5
Berlin	2,83	1,76	<b>3,85</b>	<b>16,8</b>	<b>13,1</b>	<b>18,7</b>	<b>41,7</b>	30,1	<b>45,2</b>	63,7	38,8	69,9
Brandenburg	<b>2,91</b>	1,90	<b>3,91</b>	<b>17,1</b>	12,9	<b>19,3</b>	<b>46,2</b>	<b>35,4</b>	<b>49,4</b>	<b>70,4</b>	<b>55,3</b>	<b>73,7</b>
Bremen	<b>3,06</b>	1,97	<b>4,09</b>	14,9	11,3	16,8	34,5	24,7	38,3	58,6	<u>33,0</u>	67,1
Hamburg	2,38	1,52	3,19	12,6	10,1	14,0	<u>31,3</u>	<u>22,8</u>	<u>34,5</u>	<u>53,7</u>	<u>32,8</u>	<u>60,2</u>
Hessen	2,68	1,81	3,51	14,8	11,6	16,7	36,9	27,2	40,6	57,7	36,2	65,2
Mecklenb.-Vorpommern	<b>3,00</b>	<b>2,07</b>	<b>3,91</b>	<b>17,5</b>	<b>14,0</b>	<b>19,3</b>	<b>46,7</b>	<b>37,6</b>	<b>49,3</b>	<b>69,9</b>	<b>53,0</b>	<b>73,6</b>
Niedersachsen	2,85	1,90	<b>3,77</b>	15,1	11,9	17,1	39,3	29,3	42,9	63,6	42,5	70,5
Nordrhein-Westfalen	2,54	1,67	3,36	13,8	11,0	15,5	36,3	26,4	39,8	60,6	37,7	67,2
Rheinland-Pfalz	2,41	1,59	3,20	13,1	10,6	14,6	34,0	25,3	37,3	<u>54,2</u>	<u>31,5</u>	62,2
Saarland	2,70	1,84	3,52	13,8	11,0	15,4	37,0	26,9	40,5	58,9	37,6	64,8
Sachsen	2,81	1,77	<b>3,79</b>	12,9	9,9	14,5	35,1	26,5	37,8	63,1	<b>50,0</b>	65,8
Sachsen-Anhalt	<b>3,06</b>	1,97	<b>4,10</b>	15,9	12,2	<b>17,8</b>	<b>42,5</b>	<b>33,2</b>	<b>45,3</b>	<b>68,1</b>	<b>52,5</b>	<b>71,7</b>
Schleswig-Holstein	2,74	1,84	3,59	14,1	11,1	15,8	36,2	26,7	39,7	59,3	37,8	66,5
Thüringen	2,87	1,88	<b>3,83</b>	15,6	12,0	17,5	<b>40,8</b>	<b>32,2</b>	43,5	<b>66,4</b>	<b>52,1</b>	69,9
Deutschland <sup>1)</sup>	2,58	1,71	3,42	14,0	11,1	15,7	36,3	26,9	39,7	60,2	39,2	66,5

\* relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

<sup>1)</sup> einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

2.2 EXKURS: Bevölkerung zum Jahresende 2005 nach Ländern

Land	Bevölkerung														
	insgesamt	davon:		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren											
		männlich	weiblich	65 - 75			75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	10 735 701	5 270 906	5 464 795	1 115 629	529 311	586 318	641 909	240 728	401 181	117 138	31 545	85 593	79 238	19 297	59 941
Bayern	12 468 726	6 102 655	6 366 071	1 304 046	610 191	693 855	771 633	284 580	487 053	141 505	38 763	102 742	81 833	20 446	61 387
Berlin	3 395 189	1 659 643	1 735 546	352 093	162 607	189 486	168 535	57 707	110 828	35 185	8 067	27 118	29 500	5 879	23 621
Brandenburg	2 559 483	1 266 932	1 292 551	319 186	148 434	170 752	147 759	51 278	96 481	23 050	5 260	17 790	16 257	2 874	13 383
Bremen	663 467	321 478	341 989	74 803	34 211	40 592	45 082	16 020	29 062	9 302	2 603	6 699	6 267	1 563	4 704
Hamburg	1 743 627	849 467	894 160	176 416	80 757	95 659	104 793	37 006	67 787	21 855	5 836	16 019	15 558	3 682	11 876
Hessen	6 092 354	2 983 150	3 109 204	644 454	305 956	338 498	385 717	146 861	238 856	69 604	19 288	50 316	46 800	12 134	34 666
Mecklenb.-Vorpommern	1 707 266	846 217	861 049	213 533	96 983	116 550	98 683	33 242	65 441	14 437	3 243	11 194	9 376	1 684	7 692
Niedersachsen	7 993 946	3 917 958	4 075 988	885 432	419 406	466 026	514 621	190 838	323 783	92 591	24 614	67 977	63 003	15 537	47 466
Nordrhein-Westfalen	18 058 105	8 797 188	9 260 917	1 991 351	932 191	1 059 160	1 167 162	432 536	734 626	195 053	50 419	144 634	127 597	28 603	98 994
Rheinland-Pfalz	4 058 843	1 990 248	2 068 595	447 618	211 933	235 685	273 181	102 336	170 845	45 789	12 466	33 323	32 028	8 280	23 748
Saarland	1 050 293	510 359	539 934	127 159	58 702	68 457	75 217	27 539	47 678	11 739	3 066	8 673	7 225	1 573	5 652
Sachsen	4 273 754	2 083 240	2 190 514	547 903	250 478	297 425	315 559	106 971	208 588	54 680	13 061	41 619	35 085	6 157	28 928
Sachsen-Anhalt	2 469 716	1 205 720	1 263 996	319 600	145 273	174 327	171 158	57 184	113 974	27 417	6 362	21 055	16 247	3 062	13 185
Schleswig-Holstein	2 832 950	1 385 285	1 447 665	326 299	156 220	170 079	175 128	64 610	110 518	34 596	9 324	25 272	24 161	6 071	18 090
Thüringen	2 334 575	1 149 515	1 185 060	288 607	131 807	156 800	156 998	53 109	103 889	24 212	5 822	18 390	14 482	2 815	11 667
Deutschland	82 437 995	40 339 961	42 098 034	9 134 129	4 274 460	4 859 669	5 213 135	1 902 545	3 310 590	918 153	239 739	678 414	604 657	139 657	465 000

**Pflegebedürftige zum Jahresende 2005 im Ländervergleich**  
**3.1 Art der Versorgung - absolut -**

Land	Pflegebedürftige						
	insgesamt	davon	in Heimen	darunter	zu Hause	davon versorgt durch ...	
		Frauen		vollstationäre Dauerpflege		ambulante Pflegedienste	Angehörige <sup>1)</sup>
Baden-Württemberg	225 367	150 114	78 305	73 616	147 062	46 390	100 672
Bayern	302 706	202 393	100 901	96 499	201 805	63 907	137 898
Berlin	96 134	66 861	26 814	25 308	69 320	22 895	46 425
Brandenburg	74 600	50 519	20 068	18 591	54 532	20 639	33 893
Bremen	20 306	13 988	5 715	5 336	14 591	5 892	8 699
Hamburg	41 416	28 519	13 717	13 137	27 699	12 312	15 387
Hessen	163 291	109 272	42 422	40 645	120 869	31 375	89 494
Mecklenburg-Vorpommern	51 168	33 664	15 389	14 805	35 779	12 380	23 399
Niedersachsen	227 923	153 478	75 814	72 331	152 109	51 646	100 463
Nordrhein-Westfalen	458 433	311 502	147 779	140 549	310 654	98 166	212 488
Rheinland-Pfalz	97 882	66 264	28 998	27 967	68 884	19 367	49 517
Saarland	28 406	19 008	8 920	8 556	19 486	5 592	13 894
Sachsen	119 905	82 952	39 921	37 788	79 984	31 310	48 674
Sachsen-Anhalt	75 614	51 850	22 315	21 507	53 299	18 348	34 951
Schleswig-Holstein	77 503	52 003	30 978	30 003	46 525	15 839	30 686
Thüringen	67 027	45 433	18 526	17 527	48 501	15 485	33 016
Deutschland <sup>2)</sup>	2 128 550	1 438 278	676 582	644 165	1 451 968	471 543	980 425

<sup>1)</sup> Entspricht den EmpfängerInnen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI.

EmpfängerInnen von Kombinationsleistungen sind dagegen bei den ambulanten Diensten enthalten.

<sup>2)</sup> einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

Pflegebedürftige zum Jahresende 2005 im Ländervergleich

3.2 Art der Versorgung - in Prozent -

Land	Pflegebedürftige *					
	insgesamt	in Heimen	darunter		davon versorgt durch ...	
			vollstationäre Dauerpflege	zu Hause	ambulante Pflegedienste	Angehörige <sup>1)</sup>
Baden-Württemberg	100,0	34,7	32,7	65,3	20,6	44,7
Bayern	100,0	33,3	31,9	66,7	21,1	45,6
Berlin	100,0	<u>27,9</u>	<u>26,3</u>	<b>72,1</b>	23,8	48,3
Brandenburg	100,0	<u>26,9</u>	<u>24,9</u>	<b>73,1</b>	27,7	45,4
Bremen	100,0	<u>28,1</u>	<u>26,3</u>	<b>71,9</b>	<b>29,0</b>	<u>42,8</u>
Hamburg	100,0	33,1	31,7	66,9	<b>29,7</b>	<u>37,2</u>
Hessen	100,0	<u>26,0</u>	<u>24,9</u>	<b>74,0</b>	<u>19,2</u>	<b>54,8</b>
Mecklenburg-Vorpommern	100,0	30,1	28,9	69,9	24,2	45,7
Niedersachsen	100,0	33,3	31,7	66,7	22,7	44,1
Nordrhein-Westfalen	100,0	32,2	30,7	67,8	21,4	46,4
Rheinland-Pfalz	100,0	29,6	28,6	70,4	19,8	<b>50,6</b>
Saarland	100,0	31,4	30,1	68,6	19,7	48,9
Sachsen	100,0	33,3	31,5	66,7	<b>26,1</b>	<u>40,6</u>
Sachsen-Anhalt	100,0	29,5	28,4	70,5	24,3	46,2
Schleswig-Holstein	100,0	<b>40,0</b>	<b>38,7</b>	<u>60,0</u>	20,4	<u>39,6</u>
Thüringen	100,0	<u>27,6</u>	<u>26,1</u>	<b>72,4</b>	23,1	<b>49,3</b>
Deutschland <sup>2)</sup>	100,0	31,8	30,3	68,2	22,2	46,1

\*relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

<sup>1)</sup> Entspricht den EmpfängerInnen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI.

EmpfängerInnen von Kombinationsleistungen sind dagegen bei den ambulanten Diensten enthalten.

<sup>2)</sup> einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

**Pflegebedürftige zum Jahresende 2005 im Ländervergleich**  
**3.3 Art der Versorgung - Veränderungen gegenüber 2003 in Prozent -**

Land	Pflegebedürftige *					
	insgesamt	in Heimen	darunter	zu Hause	davon versorgt durch ...	
			vollstationäre Dauerpflege		ambulante Pflegedienste	Angehörige <sup>1)</sup>
Baden-Württemberg	0,5	6,2	5,7	<u>- 2,2</u>	<u>- 1,5</u>	- 2,6
Bayern	1,7	6,6	5,9	- 0,7	5,6	- 3,3
Berlin	7,2	<u>0,7</u>	<u>0,8</u>	<b>9,9</b>	<b>10,7</b>	<b>9,5</b>
Brandenburg	7,7	8,4	<b>9,4</b>	<b>7,5</b>	<b>10,4</b>	<b>5,7</b>
Bremen	7,2	5,6	4,1	<b>7,8</b>	<b>9,7</b>	<b>6,6</b>
Hamburg	<u>- 1,3</u>	<u>- 0,1</u>	<u>- 0,2</u>	- 1,9	<u>0,9</u>	<u>- 4,0</u>
Hessen	5,3	5,7	5,8	<b>5,2</b>	2,2	<b>6,3</b>
Mecklenburg-Vorpommern	4,8	4,1	4,1	<b>5,1</b>	7,6	<b>3,9</b>
Niedersachsen	4,4	6,9	6,1	3,2	<b>9,0</b>	0,4
Nordrhein-Westfalen	- 0,2	3,5	2,9	- 1,9	4,2	<u>- 4,5</u>
Rheinland-Pfalz	3,3	4,2	4,1	2,9	3,0	<b>2,9</b>
Saarland	<u>- 1,1</u>	<u>2,4</u>	<u>1,5</u>	<u>- 2,6</u>	5,5	<u>- 5,6</u>
Sachsen	1,3	8,4	<b>8,6</b>	- 1,9	<u>- 0,6</u>	- 2,7
Sachsen-Anhalt	3,5	<b>8,9</b>	<b>9,1</b>	1,4	<b>7,9</b>	- 1,6
Schleswig-Holstein	4,4	<b>9,3</b>	<b>8,4</b>	1,3	7,4	- 1,6
Thüringen	5,4	<b>10,0</b>	<b>9,2</b>	3,7	7,6	2,0
Deutschland <sup>2)</sup>	2,5	5,7	5,2	1,1	4,8	- 0,6

\* relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

<sup>1)</sup> Entspricht den EmpfängerInnen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI. EmpfängerInnen von Kombinationsleistungen sind dagegen bei den ambulanten Diensten enthalten

<sup>2)</sup> einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

### Pflegebedürftige zum Jahresende 2005 im Ländervergleich

#### 4.1 Pflegestufen - absolut -

Land	Pflegebedürftige				
	insgesamt	Pflegestufe			
		I	II	III	ohne Zuordnung
Baden-Württemberg	225 367	110 323	84 839	28 223	1 982
Bayern	302 706	144 505	105 969	49 037	3 195
Berlin	96 134	48 872	34 178	12 897	187
Brandenburg	74 600	36 242	27 593	10 612	153
Bremen	20 306	10 239	7 281	2 699	87
Hamburg	41 416	21 304	15 237	4 752	123
Hessen	163 291	80 167	58 499	24 228	397
Mecklenburg-Vorpommern	51 168	26 857	18 734	5 452	125
Niedersachsen	227 923	112 430	81 234	33 327	932
Nordrhein-Westfalen	458 433	238 904	164 469	53 755	1 305
Rheinland-Pfalz	97 882	48 927	36 345	12 228	382
Saarland	28 406	14 803	10 058	3 159	386
Sachsen	119 905	63 016	44 850	11 676	363
Sachsen-Anhalt	75 614	39 086	27 680	8 397	451
Schleswig-Holstein	77 503	39 307	26 706	10 887	603
Thüringen	67 027	33 584	24 100	9 193	150
Deutschland <sup>1)</sup>	2 128 550	1 068 943	768 093	280 693	10 821

<sup>1)</sup> einschließlich 869 im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

Pflegebedürftige zum Jahresende 2005 im Ländervergleich

4.2 Pflegestufen - in Prozent -

Land	Pflegebedürftige*				
	insgesamt	Pflegestufe			
		I <sup>1)</sup>	II <sup>1)</sup>	III <sup>1)</sup>	ohne Zuordnung
Baden-Württemberg	100,0	49,4	<b>38,0</b>	12,6	<b>0,9</b>
Bayern	100,0	<u>48,2</u>	35,4	<b>16,4</b>	<b>1,1</b>
Berlin	100,0	50,9	35,6	13,4	<u>0,2</u>
Brandenburg	100,0	<u>48,7</u>	37,1	14,3	<u>0,2</u>
Bremen	100,0	50,6	36,0	13,3	0,4
Hamburg	100,0	51,6	36,9	<u>11,5</u>	0,3
Hessen	100,0	49,2	35,9	<b>14,9</b>	<u>0,2</u>
Mecklenburg-Vorpommern	100,0	<b>52,6</b>	36,7	<u>10,7</u>	<u>0,2</u>
Niedersachsen	100,0	49,5	35,8	14,7	0,4
Nordrhein-Westfalen	100,0	<b>52,3</b>	36,0	11,8	0,3
Rheinland-Pfalz	100,0	50,2	37,3	12,5	0,4
Saarland	100,0	<b>52,8</b>	35,9	<u>11,3</u>	<b>1,4</b>
Sachsen	100,0	<b>52,7</b>	37,5	<u>9,8</u>	0,3
Sachsen-Anhalt	100,0	52,0	36,8	<u>11,2</u>	0,6
Schleswig-Holstein	100,0	51,1	<u>34,7</u>	14,2	<b>0,8</b>
Thüringen	100,0	50,2	36,0	13,7	<u>0,2</u>
Deutschland <sup>2)</sup>	100,0	50,5	36,3	13,3	0,5

\* relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

<sup>1)</sup> Pflegebedürftige ohne Zuordnung zu einer Pflegestufe wurden bei dieser Anteilsberechnung nicht einbezogen

<sup>2)</sup> einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

### EXKURS: Zahl der Pflegebedürftigen – Abweichung zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung

Über die Anzahl der Pflegebedürftigen nach SGB XI liegen neben den Daten der amtlichen **Pflegestatistik** auch Daten der **sozialen Pflegeversicherung (SPV)** sowie der **privaten Pflegepflichtversicherung (PPV)** vor. Diese Daten weichen zum Teil von den Ergebnissen der Pflegestatistik ab. Nimmt man die Stichtagsdaten zum Jahresende 2005 der SPV und der PPV, so weisen sie zusammen rund 2,07 Millionen Pflegebedürftige auf - die Pflegestatistik weist also rund **60.000** (rund 3%) Pflegebedürftige mehr aus. Folgende **methodische Unterschiede** sind bei einem Vergleich der Statistiken zunächst zu berücksichtigen:

- Bei der Pflegestatistik werden **11.000** Pflegebedürftige in Pflegeheimen erfasst, bei denen noch **keine Pflegestufe** vorliegt. Diese können nicht in den Daten der PPV und der SPV enthalten sein.
- Außerdem werden in der Pflegestatistik für den ambulanten und teilstationären Bereich Daten aus zwei verschiedenen Quellen zusammengeführt. Zum einen die Meldungen der Pflegekassen über die Pflegegeldempfänger und zum anderen die Daten der ambulanten Dienste und teilstationären Einrichtungen. Hier ist in der Pflegestatistik eine Doppelerfassung der Empfänger von **teilstationärer Pflege**, sofern diese zusätzlich auch ambulante Pflege oder Pflegegeld erhalten, möglich. Dies betrifft - grob geschätzt - rund 10.000 Pflegebedürftige.
- Generell ist zudem davon auszugehen, dass in den Stichtagsdaten der Sozialen Pflegeversicherung - methodisch bedingt - **Nacherfassungen** auftreten. Dieser Effekt ist momentan nicht quantifizierbar.
- **Behinderte Menschen** die Leistungen nach § 43 a SGB XI in „Behindertenheimen“ erhalten sind in der Statistik der SPV als Pflegebedürftige erfasst, in der Pflegestatistik - sofern sie nicht auch als Pflegegeldempfänger von den Kassen erfasst werden - jedoch nicht. Auch dieser Effekt ist für das Statistische Bundesamt anhand der vorliegenden Daten nur grob quantifizierbar.

Für den Bereich der **vollstationären Dauerpflege** weisen standardisierte Vergleiche, - d. h., soweit möglich, um die Unterschiede bei der Abgrenzung und Methodik bereinigt - auf eine Differenz zwischen den Statistiken von ca. **20.000** Personen bzw. rund **3 %** hin. Für den Bereich der **ambulanten und teilstationären Pflege** sind standardisierte Vergleiche aufgrund der Anzahl der unterschiedlichen Leistungen und der nicht quantifizierbaren Effekte (s. o.) schwieriger. Die durchgeführten Vergleiche zeigen allerdings auch hier höhere Angaben der Pflegestatistik. Die relative Differenz scheint dabei im Bereich der ambulanten Dienste höher zu sein.

Erklärungen für die **verbleibenden Unterschiede** zu geben ist schwierig. Abweichungen sind z. B. denkbar, sofern Pflegeeinrichtungen irrtümlich Pflegebedürftige melden, die im Sinne ihres Hilfebedarfs durchaus pflegebedürftig sind, die aber vollständig aus anderen Quellen (z. B. Sozialhilfe, gesetzliche Unfallversicherung, Kriegsopferversorgung oder privat) finanziert werden und somit keine Leistungen nach dem SGB XI erhalten. Außerdem können Differenzen entstehen, wenn Pflegebedürftige ambulante Sachleistungen erhalten, sie aber als „reine“ Pflegegeldempfänger bei den Pflegekassen geführt werden. Momentan gibt es allerdings keine Hinweise, dass einer dieser möglichen Effekte allein zur Erklärung der verbliebenen Differenzen herangezogen werden kann. Generell ist zur Aussagekraft der Statistiken folgendes zu sagen:

- Die Statistiken sind mit **unterschiedlichen Zielsetzungen** und auch mit **unterschiedlichen Berichtswegen** konzipiert. Die Pflegestatistik der Statistischen Ämter dient vor allem dazu, die Situation in den Heimen und Diensten - auch auf regionaler Ebene - zu beschreiben. Die unterschiedlichen Ziele und Berichtswege führen zu unterschiedlichen Niveauangaben in den Statistiken. Bei Analysen empfiehlt es sich natürlich, die Statistiken jeweils getrennt zu betrachten.
- Hinsichtlich der **Entwicklungstrends** zwischen einzelnen Leistungsarten (ambulant, stationär) gibt es bei einem Vergleich zwischen 1999, 2001, 2003 und 2005 hohe Übereinstimmungen zwischen den Statistiken – allerdings, wie gesagt, auf unterschiedlichem Niveau.
- Die amtliche Statistik ist natürlich weiterhin bestrebt, **Unterschiede zu erklären**, die Erhebungen entsprechend weiterzuentwickeln und so die Aussagekraft der Statistiken weiter zu erhöhen.
- Insgesamt bleibt festzustellen, dass die vorliegende amtliche Pflegestatistik eine sehr gute Datenbasis über das Angebot und die Nachfrage im Pflegebereich bietet und inhaltlich von hoher Aussagekraft ist.